



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 5. Februar.

Bekanntmachungen.

Die Bezirksfeldwebel Schade und Bauer der 1. und 2. Compagnie (Schleudis resp. Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72. werden sich in der Zeit vom 7. bis incl. 12. Februar c. in Weiskensfeld aufhalten und sind daher während dieser Zeit alle event. Meldungen, Gesuche u. an dieselben bei dem Bureau des Landwehr-Bezirks-Commandos Weiskensfeld einzureichen. Weiskensfeld, den 28. Januar 1876.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.
Gündell.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur allgemeinen Kenntniß bringe, weise ich die Ortsbehörden des Kreises an, dieselbe noch zur besonderen Kenntniß der Mannschaften zu bringen. Merseburg, den 29. Januar 1876.

Der königliche Landrath
J. B.: Kuhfuß.

Nach §. 6. der Instruction zum Impfgesetz vom 8. April 1874 (Beilage zum 1. Stück des Amtsblatts pro 1874) haben mir die Ortsbehörden bis zum 15. Februar c. die für das Jahr 1876 aufgestellte Impfliste, die Impfliste des Vorjahres, die Listen über die privatim ausgeführten Impfungen, die Uebersicht über das Ergebnis der Impfung und den Auszug aus dem Geburtsregister einzureichen. Ich veranlasse die Ortsbehörden, diesen Termin pünktlich inne zu halten. Die Formulare zu den neuen Impflisten werden die Ortsbehörden inzwischen erhalten haben. Merseburg, den 3. Februar 1876.

Der königliche Landrath.
J. B.: Kuhfuß, Kreis-Secretair.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schleudis auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen am Freitag den 11. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab, circa 235 Riefern mit 220 Rbn. öffentlich versteigert werden. Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf der Chaussee am Lieskauer Wege einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten. Schleudis, den 1. Februar 1876.

Königliche Oberförsterei.

Holz-Auction.

Freitag den 11. Februar c., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Rittergutswalde Bündorf circa 1500 Bund Buschholz, 200 Stück Birken } Stellmacher- u. Tischlerholz
120 " Rüstern } auf dem Stamme unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Bündorf, den 3. Februar 1876.

Die gräf. v. Zechsche Rent-Einnahme.

Holz-Auction.

Montag den 7. Februar, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Clause circa 60 Haufen trocknes Rüstern-, Eiern- und Pappeln-Scheitholz meistbietend verkauft werden. Dienstag den 8. Februar, von Morgens 9 1/2 Uhr ab, kommen in dem Föschener Rittergutswald zur Versteigerung 300 RM. Unterholz, 40 " Scheite und Stöcke, 45 " Abraum

Versammlung an der Forstbaumschule. Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Nach der Auction können 30 Nummern eingeschlagener Nupenden mit ca. 29 Festmetern, darunter 19 Eichen, 2 Pappeln, 8 Eschen aus freier Hand verkauft werden.

F. Sperling, Forstausseher.

Holz-Auction.

Auf dem Rittergute Köpitz sollen Montag den 7. Februar, Vormittags 10 Uhr, im kleinen Föschholze circa 30 Haufen Abraumholz meistbietend verkauft werden.

Holz-Auction.

Freitag den 11. Februar c.

sollen im herrschaftlichen Forstreviere Obertau n. stehende Hölzer an Ort und Stelle meistbietend unter den gewöhnlichen Bedingungen verkauft werden:

- von Vormittags 10 Uhr ab im Röderholze
circa 80 eichene und rüsterne Abschnitte, bis 12 Meter Länge und 50 Ctm. Durchmesser,
50 Rmtr. Scheite, Knüppel und Stock,
80 Rmtr. Abraum;
- von Mittags 12 Uhr ab im Pfarrholze
circa 20 eichene Abschnitte, bis 12 Mtr. Länge und 86 Ctm. Durchmesser,
60 buchene, rüsterne, eichene und ellerne Abschnitte,
150 rüsterne und ellerne Stangen,
150 Rmtr. Scheite, Knüppel und Stock,
400 Rmtr. Abraum und Unterholz.

Wiesenburg, den 3. Februar 1876.

H. Müller.

Holz-Auction.

Ich bin gesonnen, 35 bis 40 Stück Rüstern und Weiden, theils Nup- und theils Brennholz, auf dem Stamme Montag den 7. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu Kauflustige dazu eingeladen werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Sammelplatz in der Schenke daselbst.

August Göhlisch in Göhlisch.

Holz-Auction.

Dienstag den 8. Februar, Vormittags 10 Uhr, sollen unweit der Tragarther Luppenbrücke ca. 50 Haufen Reifig und Dornen, einige starke Kopf-Eichen (Brennholz) meistbietend verkauft werden. Sammelplatz an genannter Brücke.

J. A.: König.

Brennholz-Verkauf.

Von heute ab verkaufe ich mein in Güte bekanntes Brennholz à Meter ab Lager zu 10 Mark. Merseburg, den 1. Februar 1876.

Paul Hippe, Fischerstr. 7.

Neun Schock Gerstenstroh, mit dem Flegel gedroschen, gut zum Füttern, hat zu verkaufen in Benen in bei Merseburg.

F. Martin

in Benen in bei Merseburg.

Scheit-Brennholz-Verkauf

à Meter I. Sorte 11 Mark, II. Sorte 10,50 Mark, III. Sorte 9 Mark, IV. Sorte 8,75 Mark empfiehlt von bekannter Güte und reellsten Maasses
G. A. Rops, Holzhandlung,
 v. d. Gotthardthor, Gasthof zur grünen Linde.

Gutes trockenes Kief. Brennholz à Mtr. 10 *fr.* auf Wunsch kann selbiges gesägt und gegen mäßige Entschädigung in's Haus geliefert werden. Bestellungen werden bei Herrn **A. Wiese**, sowie in meiner Wohnung Oberbreitestraße Nr. 20, parterre rechts, gern angenommen.
B. Hoffmann, Holzhandlung,
 Leichstraße Nr. 8.

Auction.

Mittwoch den 16. Februar versteigere ich in der guten Quelle (Saalstraße) die in meinem Rückkaufgeschäft verfallenen Pfänder.

Max Thiele.

Ein guterhaltenes tafelförmiges Fortepiano steht zum Verkauf beim Rentanten **Wermann** in Dürrenberg.

Eine Grube Düngrer ist abzulassen Kreuzstraße Nr. 5.

Pferde-Verkauf.

Eine schwarzbraune Stute, 7¼ Zoll hoch, 10 Jahr alt, geritten, ein- und zweispännig eingefahren, steht veränderungshalber zum Verkauf Oberaltenburg Nr. 10.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen Köpfchen Nr. 40.

Einige gut erhaltene birkenen Rohrstühle, sowie ein Wasserständer sind billig zu verkaufen Unteraltenburg 54., 1 Treppe.

Gute Speise-Kartoffeln sind zu verkaufen an Sigrstraße 4.
B. Mohland.

Selbstgefertigte trockene Wagenräder aller Sorten sind vorrätzig bei **C. Eichhorn**, Stellmachermeister.

Annonce.

50 Schock Haferstroh sind zu verkaufen Weissenfeller Str. 5.

Kanarienvogel-

Weibchen, sehr gut zur Zucht, à 75 Pf., auch Männchen mit ganz vorzüglichem Schlage à 15 Mark sind zu verkaufen Weissenfeller Str. 7.

Eine Stube ist zu vermieten Oberaltenburg 25.

Ein Logis, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist an ein paar stille Leute zu vermieten Dom Nr. 4.

Zwei Logis sind sofort oder später zu beziehen Gotthardtsstraße Nr. 37.

Preussnerstraße Nr. 13. ist eine kleine Stube an eine einzelne Person zu vermieten und kann sofort oder den 1. April bezogen werden.

Die Hälfte einer Scheune ist zu vermieten Raumburger Straße Nr. 3.

Billig und practisch

als Nahrung für kleine Kinder!

Die von mir ausgeführte chemische Untersuchung von „Zimpes Kindernahrungskraftgries“ ergab laut Specialanalyse, daß die sämmtlichen Nährstoffe und Nährsalze in einem für die Kindernahrung passenden Verhältnis vorhanden und in leicht verdaulichem Zustande.

Es kann daher „Zimpes Kindernahrungskraftgries“ als ein sehr rationell zusammengesetztes Kindernahrungsmittel gewissenhaft empfohlen werden.

Der vereidigte chemische Sachverständige für Berlin Dr. Ziurak.

*) à Packet 40, 80 und 160 Pf. bei Gustav Elbe, Hofapotheker Th. Schnabel und Apotheker C. Curze in Merseburg, F. S. Langenberg, Landshüt, Fr. Wendrich, Schenklich, Heinrich Neßler, Schaffstädt, Apotheker Richter in Dürrenberg.

Brust-Bonbons

von G. Schliack in Halle a/S.,

den Stollwerck'schen gleich, nur in ihren Bestandtheilen verstärkter und dabei 20% billiger, empfiehlt als bestes Hausmittel bei katarhaltischen, Brust- und Halsleiden per Packet 40 Pfg. Gust. Elbe in Merseburg.

Mein Kohlenlager, als:

Preßtorf, Briquettes, Böhm. Salontohle, Deutsche Kohle, Steintohle, Schmiedekohle, Holzkohle und Coaks empfehle als Lager und franco Platz zum billigsten Laagepreise.

Neumarkt 75.

Julius Thomas.

Bekanntmachung.

Das größte Schuh- & Stiefelwaaren-Lager von **Julius Mehne**, Entenplan, Ritterstraße Nr. 1. ist aufs Reichhaltigste assortirt und empfehle dieses einem geehrten Publikum Merseburgs und Umgegend unter Zusage billiger Preise.

NB. Reparaturen der bei mir gekauften Schuhwaaren werden pünktlich besorgt. D. D.

Attest.

Das Glöckner'sche Heil- und Zuggpflaster*) habe ich für mich, meine Familie und viele meiner Bekannten gebraucht und hat sich in allen Fällen glänzend bewährt. Ich habe 19 Jahre an erfirenen Gliedern furchtbar gelitten, alle Pflaster und Salben vergeblich gebraucht. Das Glöckner'sche Pflaster hat mich in 4 Wochen hergestellt. Vor 6 Wochen bekam ich den Knieeschwamm, 3 Schachteln dieses Pflasters haben mich geheilt. Meine Frau litt an Sichtbeulen, in kurzer Zeit zertheilte es dieselben. Das Pflaster ist die größte Wohlthat der leidenden Menschheit und sollte in keinem Haushalte fehlen.

Königlich bei Schenklich.

Friedrich Franke.

*) Gcht mit dem Stempel

(M. RINGELHARDT)

und der Schutzmarke  auf der Schachtel versehen, zu beziehen à 25 Pfennige aus den Apotheken in Merseburg, Dürrenberg, Weissenfels, Altleben, Markranstädt, Rosla, Löwenapotheke in Halle a/S. u. Fabrik in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18. Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.

Warnung. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Futtermehl, Roggen- u. Weizenkleie

in ausgezeichneten Qualitäten verkauft in größeren Posten die Kunstmühle **C. Hädrich**, Saalfeld in Thür.

Sülsenfrüchte:

**Erbesen,
Bohnen,
Linsen**

in gut trockender Waare empfiehlt

Herrn Walbe.

Hustenvertilger von grosser Wirkung.

Herrn Joh. Hoff in Berlin. Calbe a. M., 19. Januar 1876. Sowohl gegen Appetitlosigkeit wie gegen den Husten meines Sohnes hat Ihr Malzextract ganz vorzüglich gewirkt. Müller, Oberprediger. — Ihre Malz-Chocolade im Vereine mit Ihren Brustmalzbonbons hat meinen Kindern den Husten glücklich vertrieben. F. Landau in Brody

Verkaufsstelle in Merseburg bei **A. Wiese.**

Dr. med. W. Menzel,

pract. Arzt und Geburtshelfer,
Kreis-Wundarzt,

wohnt Altenburger Schulplatz Nr. 2.

Sprechst. Vorm. 8—10 Uhr, und speciell für Frauen- und Kinderkrankheiten 2—3 Uhr.

Die als probates Hausmittel

gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarhaltische Affectionen so beliebt

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9.

dehnen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgebreitete Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Dr. Paquet à 50 Pfg., käuflich in den bekannten Niederlagen.

Fettes Rind- und Hammelfleisch à Pfd. 5 Sgr.
Julius Gaußsch, Breitestraße.

Salicylsäure- } Zahnpulver*) } Mundwasser)

(per Dose 75 Pf.)

(per Flasche 1 Mark.)

nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen zusammengesetzt von

Carl Schöne & Co., Dresden,

die **einzig dastehenden** Mittel, um üblen Geschmack und Geruch aus dem Munde zu entfernen, die Weinsteinbildung zwischen den Zähnen zu verhindern und die letzteren vor dem sogenannten Stocken zu bewahren.

*) Zu beziehen durch Herrn **Gustav Lots** in Merseburg.

Rheumatismus.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß selbst in den hartnäckigsten Fällen, wo die Leiden 10 und 20 Jahre jeder anderen Kur widerstanden, ich dieselben, wie die zahlreichen Dankschreiben ergeben, in kurzer Zeit beseitigt habe, so, daß dieselben nie wiedergekehrt.

Scropheln,

ein im Blute befindlicher scharfer Stoff; Zeichen davon sind entzündete Augen, festernde Stellen am Körper, merkliche Schwäche, aller Art Hautauschläge, trockene und nässende Flechten, Haar- und Fußflechten,

Magen-Katarrh, Bandwurm, Nervenschwäche.

Augenkrankheiten, Felle auf den Augen, **Blutgang, Schörkrankheiten, Selbstsucht, Bleichsucht, Geschlechtskrankheiten, Wasserfucht, Grind, Krämpfe, Krebs, Obrenzwang, Vodagra, Unordnung des Uringanges, verrenkte Glieder, Würmer, umschiffrende Wunden, Epilepsie u. s. w.**

Auf meiner Reise von Berlin treffe ich **Dienstag** den 8. d. M. in Merseburg im **Hotel zum halben Mond** ein und bin von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr, Zimmer Nr. 5. zu sprechen. Zahlreiche Dankschreiben liegen vor.

Hundt.

Handelsschule & kaufm. Hochschule zu Gera.

Am 20. April d. J. **Beginn des 27. Schuljahres.** Allgemein- und handelswissenschaftliche **Ausbildung jüngerer** (nicht unter 13 Jahr alt; Curs: 3—4jährig) und **Fortbildung älterer**, aus den höheren Klassen der Gymnasien, Realschulen zc. oder aus der **kaufm. Praxis** zc. kommender Jüglinge (Curs: 2jährig, nur bei ganz vorzüglichen Vorkenntnissen weniger; für solche, die **kein Reifezeugniß** beanspruchen, **akademische Einrichtung**, auch semestrale Verpflichtung und Auswahl unter den Collegien.) Die **Reifezeugnisse** der Anstalt **berechtigten** zum **1jähr. Freiwilligendienste** in der deutschen Armee.

Ueber Schulbesuch aus In- und Ausland (aus Königr. Sachsen, Prov. Sachsen, den Thüringischen Staaten im verfloffenen Jahr allein: 120 Schüler), Aufnahme, Lehrgang, Unterkunft zc. Näheres durch die Prospecte. (H. 0382.)

Gera, den 20. Januar 1876.

Director **Dr. Ed. Amthor.**

Technicum
Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Polytechnische
Fachschule

für Maschinen-Ingenieure,
Werkmeister. Lehrpläne gratis.
Gegen 500 Studirende.
— Aufnahme: 20. April. Vor-
unterricht frei.

!! Für Zahnpatienten !!

Zur Anfertigung künstlicher Gebisse in jeder gewünschten Form nach neuester Erfahrung, deren dauernde Schönheit und bequeme Brauchbarkeit garantirt wird, sowie zum Plombiren und zu allen vorkommenden zahnärztlichen Operationen bin ich nächsten Montag den 7. Februar in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8—11 Uhr zu sprechen.

Dr. E. Eidentopf, pr. Zahnarzt.

Malzucker

bester Qualität und stets frisch empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Dr. Tiedemanns
Praeparate
Sensitiv

keine modernen Geheimmittelschwindelproducte, sondern rationale, von den ersten Autoritäten der Medicin als unbestreitbar vorzüglich anerkannte Heilmittel zur Beseitigung von Schwachezuständen, Zerrüttungen des Nervensystems, Blutarmuth, selbst frühzeitiger Impotenz und allen traurigen Folgen geheimer Zugenblinden, sind für 7 Mark mit ausführl. Gebr. Anwsf., Belehrung, med. Urtheilen und Broschüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller in Berlin **anschließlich** per Post-Anweisung zu beziehen durch Dr. Ludwig Tiedemann, Königl. Preuss. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuss. (Hp. 1187.)

Kinderwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Die **sämmtlichen Räume des Livoli** sind **Montag den 7. d. M. von Abends 7 Uhr** an für den **Musik- und Gesang-Verein Irene** reservirt.

R. Nürnberger.

Zur guten Quelle.

Morgen Sonntag von Abends 7 Uhr an Tanzmusik

F. Beyer.

Geistliches Concert

Mittwoch den 9. Februar, Abends 7 Uhr,
in der Stadtkirche,

unter Mitwirkung des **Gesang-Vereins** zum Besten des Vereins zur Unterstützung von Lehrer-Wittwen und Waisen.

Programm.

- 1) **Cocata und Juge** v. Seb. Bach,
- 2) **Offertorium** v. Hauptmann,
- 3) **Neujahrslied** v. Mendelssohn,
- 4) **Tenor-Arie:** Einer aber unter ihnen v. S. Bach,
- 5) **Bethania.** Quintett mit Orgel v. Lassen,
- 6) **Variirter Choral** f. Orgel v. Höpner,
- 7) a) **Christe, du Lamm Gottes** } Chöre v. C. Schumann.
b) **Sanctus**
- 8) **Gesänge für Sopran,**
- 9) **Die Flucht der heiligen Familie** v. Bruch,
- 10) **Orgelsatz,**
- 11) **Psalm 43.** v. Mendelssohn.

Eintrittskarten à 75 Pf. bei Herren **Wiese** und **Schulze** am Entenplan. Den zuhrenden Mitgliedern des Gesangvereins werden Karten zugeschiedt. **Schumann.**

Meuschau.

Sonntag den 8. Februar von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet
R. Poppe.

VII. Verloosungs-Anzeige.

Preussische

Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut §. 24 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 13. Mai 1864 bestätigten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einziehender

4 1/2 % Pfandbriefe

waren die Directoren Spielhagen, Sanden anwesend und wurden durch den das Protocoll führenden Notar, Rechts-Anwalt Arndts, folgende Nummern ausgelost:

Lit. A. à 5000 Mark (1000 Thlr.) rückzahlbar mit 3600 Mark (1200 Thlr.)

No. 28. 203.

Lit. B. à 1500 Mark (500 Thlr.) rückzahlbar mit 1800 Mark (600 Thlr.)

No. 95. 165. 226. 238. 673. 855.

Lit. C. à 600 Mark (200 Thlr.) rückzahlbar mit 720 Mark (240 Thlr.)

No. 142. 220. 422. 614. 725. 911. 1060. 1205. 1263.

Lit. D. à 500 Mark (100 Thlr.) rückzahlbar mit 360 Mark (120 Thlr.)

No. 280. 950. 1318. 1335. 1353. 1681. 1706. 1743. 1887. 2456. 2599. 2918. 2990. 3090. 3209. 3257. 3450. 3781. 4058. 4317. 4490. 4695. 4704. 5015. 5036. 5121. 5407.

Lit. E. à 150 Mark (50 Thlr.) rückzahlbar mit 180 Mark (60 Thlr.)

No. 356. 604. 835. 1302. 1327. 1613. 1633. 1657. 1814. 2375.

Diese ausgelosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.

Von den bisher statutenmässig ausgelosten 4 1/2 % Pfandbriefen sind nachstehende Nummern noch nicht zur Rückzahlung bei uns präsentirt worden:

Lit. A. à 5000 Mark rückzahlbar mit 3600 Mark.

No. 117.

Lit. B. à 1500 Mark rückzahlbar mit 1800 Mark.

No. 59. 310. 444.

Lit. C. à 600 Mark rückzahlbar mit 720 Mark.

No. 5. 6. 8. 701. 1130. 1170.

Lit. D. à 500 Mark rückzahlbar mit 360 Mark.

No. 483. 689. 855. 905. 1167. 1566. 1850. 2528. 4650. 4663.

Lit. E. à 150 Mark rückzahlbar mit 180 Mark.

No. 164. 265. 302. 644. 1121.

Berlin, den 7 Januar 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Ich übernehme die kostenfreie Einlösung der sowohl bei mir gekauften; als auch der anderen ausgelosten Stücke. Merseburg, im Januar 1876.

Friedrich Schultze.

Stolzfescher Stenographen-Verein.

Montag den 7. d. M., Abends 8 Uhr, außerordentliche Versammlung. Regte Theilnehmung ist erwünscht.

Der Vorstand.

Maskenball.

Der Allgemeine Turn-Verein veranstaltet

Sonntag d. 13. Februar 1876,
Abends 7 Uhr,

in den festlich decorirten Räumen des Thüringer Hofes Maskenball, woran auch Nichtmitglieder — soweit es der Raum gestattet — theilnehmen können.

Billets à 1 Mark sind bei Herrn A. Wiese (Burgstraße), Herrn Böttger (Gottthardtsstraße), sowie beim Buchbinder Herrn Vertus (Burgstraße) zu haben.

Merseburg, im Januar 1876.

Der Vorstand.

Einen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen
Malpricht, Tischlermeister.

Salle, Dienstag d. 8. Februar Abends 7 Uhr. Concert v. Fr. Martha Bemmert

im Saale der Volksschule

unter gefälliger Mitwirkung von Frau Franz. Boretsch.
Clavier-Beife von Bach, Beethoven, Schubert, Schumann,
Weber, Chopin, Liszt, Rubinstein.

Lieder von Gluck, Schumann, Schubert, Meyerbeer.

Nummerirter Platz 2 Mk. 50.

Unnummerirter Platz 2 Mk.

Abends an der Kasse kostet das Billet 3 Mk. resp. 2 Mk. 50.
M. Niemeyer, gr. Steinstr. 66.

Funkenburg.

Sonntag den 6. Februar

Concert & Tänzchen.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Krumholz, Stadtmusikdirector.

Restaurant „zur Börse“

Sonntag den 6. Februar zum Kirchweihfest von früh 9 Uhr ab Speckfuchen nebst einem Töpichen ff. Cutmbacher; hierzu ladet ergebenst ein
C. Saller.

Sonnabend den 5. Februar

Salzknochen

in Borsdorfs Restauration, Kreuzstraße Nr. 1.

Augarten.

Sonntag den 6. Februar von Abends 7 Uhr ab Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
C. Wehlan.

Sonnabend den 5. Februar von Abends 6 Uhr ab Salzknochen mit Meerrettig in der Restauration von
E. Gottschalk, Dammstraße 14.

Zur Tanzmusik in Meulchau

Sonntag den 6. Februar ladet bei stark besetztem Orchester von Nachmittags 3 Uhr ab ganz ergebenst ein
K. Ködel.

Zum Maskenball in Klein-Goddula

Sonntag den 6. Februar ladet ergebenst ein

Anfang 7 Uhr.

NB. Masken sind im Lokal zu haben.

G. Flitser.

Zum Pfannenkuchenschmaus in Frankleben

Sonntag den 6. Februar 1876 ladet freundlichst ein

A. Pfeil.

1,500 Thlr.

werden gegen sichere 1. Hypothek gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Für meine Bäckerei suche ich unter günstigen Bedingungen zu Ostern 1 auch 2 Lehrlinge.

[H. 5460.]

Wilhelm Niemann,

Magdeburg, Breiweg 77/78.

Einen Lehrling sucht zu Ostern

Ad. Seydich, Tapezireur und Bandagist,
Burgstraße Nr. 14.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Gärtnerei gründlich zu erlernen, wird unter annehmbaren Bedingungen angenommen im hiesigen Königl. Schloßgarten.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Mineral-, Tabak- und Spirituosen-Geschäft, verbunden mit Mineralwasserfabrik, kann ein junger Mann in Ostern als Lehrling eintreten.

Ferm. Walbe.

Für meine Eisen- und Eisenwaarenhandlung suche pr. Ostern einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.

C. F. Weister.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling, welcher Lust hat, die Schmiedeprofession zu erlernen, kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten.

Ferd. Engel, Schmiedemeister,
Rößmarkt, Hüterstr. 3.

Abschriften und dergl. Schreibereien werden zur Ausfüllung freier Stunden gesucht. Offerten werden versiegelt unter M. K. Nr. 14. postlagernd Merseburg gef. erbeten.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Cassel.

Versicherung gegen alle Verluste. Verluste, welche normale Sterblichkeit übersteigen, 1 % Min. Prämie. Rückversicherung der Ortsverbände. **Trichinen und Finnen** einzelner Schweine, **Abonnementversicherungen**. Entschädigt wird: Trichinen volle Marktpreis, Finnen $\frac{2}{3}$. **Agenten** bestellt Herr General-Agent **W. Zacharias, Magdeburg**. Ausfunft ertheilen ferner die Herren **A. Mahler, Dürrenberg, F. Barth, Gallschük, Fr. Schmidt, Kuschberg, Frau Marie Dierberg, Lützen**.

Kinder, welche nächste Ostern die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden freundliche Aufnahme; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein oder zwei Schüler, welche das hiesige Gymnasium besuchen sollen, finden freundliche Ausnahme. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Sohn von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat Tischler zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei
A. F. Hoffmann, Tischlermeister, Oberbreitenstraße Nr. 2.

Ein ordentliches Mädchen, welches kochen kann, mit Wäsche und Zimmer reinigen Bescheid weiß, wird bei gutem Lohn zum 1. April zu mieten gesucht, wegen Abreise baldige Meldung erforderlich, **Lauchstädter Str. 2, parterre.**

Ein kleiner schwarzer Hund mit gelben Füßen ist abhanden gekommen; gegen Belohnung abzugeben im **Hotel zur Sonne.**

Aufforderung

an die Frauen und Jungfrauen der Stadtgemeinde!

Am 6. d. M., als am Tage der Einweihung der Stadtkirche, beabsichtigen die Unterzeichneten zur Gründung eines „**Frauen- und Jungfrauen-Vereins der Stadtgemeinde**“ zusammenzutreten. Der Verein will Arme, besonders Wöchnerinnen, Kinder und Kranke mit Wäsche und Bekleidungsgegenständen unterstützen. Die Frauen und Jungfrauen der Gemeinde, welche sich an diesem Verein betheiligen wollen, werden gebeten, Sonntag den 6., Abends 7 Uhr, sich in der Stadtkirche einzufinden. Die Einleitung des Actes hat der Herr Generalsuperintendent Möller vorzunehmen zugesagt. Zu Gunsten dieses Vereins ist von der kirchlichen Behörde der Ertrag der Früh- und Nachmittags-Gottesdienste bestimmt.

Heinke. Bahn. Hildebrandt. Kismann. Schellbach. Nuland. Kausch. Weisk. Plankenburg. Bohne. Bahn. A. Panse. A. Schumpelt. J. Heinke. A. Wöser. A. Schraube. M. Jesch. Pastor Heinke. Diaconus Hildebrandt. Dr. Wode. Kaufmann Braun.

Kirchenmusik.

Hauptprobe Sonnabend 3 Uhr in der Stadtkirche. Das Erscheinen aller Mitwirkenden ist notwendig. **Schumann.**

Am 5. Sonntag nach Epiph. (6. Februar) predigen:

Domkirche: 9 Uhr Hr. Diac. Martins. *)

Stadtkirche: 10 Uhr (Kirchweihe) Hr. Pastor Heinke.

2 Uhr Hr. Diac. Hildebrandt.

Einsammlung der Collecte für den Frauen- und Jungfrauen-Verein der hiesigen Stadtparochie.

*) Wegen der Weihe der Stadtkirche beginnt der Vormittags-Gottesdienst um 9 Uhr; der Nachmittags-Gottesdienst fällt aus.

Der Vortrag des Herrn Consiit. Rath Leuschner über Kirchengeschichte fällt Mittwoch den 9. Februar aus und findet erst wieder am 16. Februar statt.

Neumarktkirche: Hr. Pastor Dreifing. *)

*) Der Gottesdienst beginnt ausnahmsweise früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Altenerker Kirche: Hr. Pastor Gruner. *)

*) Der Gottesdienst beginnt früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Eingefandt.

Wie verlautet, wird der Gesangverein nächsten Mittwoch Abend in der geschmackvoll wieder hergestellten Stadtkirche ein Concert abhalten. Diese Idee muß eine glückliche genannt werden, insofern nämlich bei dieser Gelegenheit dem Publikum die neue Orgel vorgeführt werden wird. Während man sonst an einer Orgel nur die erhabene Majestät der Tonfälle bewundern kann, ist es dem Erbauer gelungen, eine Vorrichtung in das Werk zu fügen, welche ein Anschwellen vom leisesten Piano bis zum überwältigenden Fortissimo möglich macht. Wenn die Wahl der Orgelpiece geeignet ist, so können wir uns auf diesen Effect freuen. Der Chor wird das **Lauda mea Domine** von Hauptmann zu Gehör bringen. Dieser Satz ist einer der wirkungsvollsten Chorgesänge, welche die Neuzeit schuf. In mildem Ernst bewegen sich die einzelnen Stimmen ziemlich selbstständig und bilden, wie zufällig, schöne Harmonien, wie

man dies bei Palestrina, dem Reformator der italienischen Musik, bewundern kann. — Volkslieder sind bei gutem Vortrag stets geeignet, das Gemüth zu ergreifen. Die innig ergebene Bitte, welche Hebel in seinem Neujahrsliede ausgesprochen hat, ist von Wendelssohn-Bartholdy liedartig dargestellt und wird von dem Chore als Gegenstück zu dem funktvoll gebauten „Lauda“ gesungen werden. — Von eigenthümlicher Wirkung ist das fünfstimmige „Bethania“ von E. Lassen, dessen Text den „Palmblättern“ von Gerold entlehnt ist. Der wunderbare Friede auf Bethania's Kluren klingt in dieser Nummer in ansprechender Weise wieder. Alle Erinnerungen, die sich an den Verlingsaufenthalt des Heilandes knüpfen, sind durch charakteristische Soli zum Ausdruck gebracht und immer wieder erklingt in herzgewinnender Lieblichkeit der Refrain „Bethania.“ — Wir sind überzeugt, daß der 43. Psalm einen großartigen Eindruck in den Räumen hervorbringt, in die er seiner Natur nach gehört. In charactervollem Wechselgesange erheben Männer- und Frauenstimmen die Bitte um Befreiung von den Feinden und Ausnahme in die Wohnungen des Höchsten, dann wird, plötzlich zum schmelzenden Piano abbrechend, der Wunsch ausgesprochen: Gott auf der Erde danken zu können. Im Schlusssatz verläßt der Psalm die unruhige Bewegung im Dreiviertel-Tact und fließt ruhig dahin, jubelnd sein Vertrauen auf Gott verkündend. — Von dem verdienstvollen Dirigenten gelangen ein ruhiger vierstimmiger Satz (Christe, du Lamm) und ein achtsimmiger mit vollen, breiten Harmonien (Sanctus) zur Aufführung. — Eine willkommene Abwechslung bilden die Solovorträge, die von beliebten Kräften des Vereins freundlichst übernommen werden.

Der Verein hat sich mit diesem Concerte eine würdige Aufgabe gestellt, zu deren Lösung wir alles Glück wünschen.

Nach Vorführung alles dessen, was uns der Mittwoch-Abend bieten wird, erscheint es als überflüssig, das Publikum mit Hinweisung auf den milden Zweck, für den das Concert gegeben werden soll, einzuladen.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Mehlspeise: REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Witauffsteigen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorgezogen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die alle Medicin widerstanden, vorunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Geh. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelsen, Dr. Sporeland, Dr. Campbell, Professor Dr. Débé, Dr. Uex, Crispien Cassiquaur, Marquis de Brehan, u. vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgefürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Certificat des Medicinalraths Dr. Wurzer, Bonn, 10. Juli 1852. Die Revalesciere Du Barry erweist in vielen Fällen alle Arzneyen. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten u., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Neigungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaften Zusammenziehungen des Nieren und in der Blase, Blasen- und Hämorrhoiden u. — Mit dem ausgezeichneten Erlolge bebient man sich auch dieses wirklich unerschöpfbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L. S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Nr. 30416. Geh. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenchrift“, 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica“ (Revalesciere) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trotzte; die Revalesciere hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt.“ —

Nr. 64210. Marquis von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie

Nr. 75877. Florian Adler, k. k. Militärarzt, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Catarrh, Kopfschwindel und Brustentzündung.

Nr. 75970. Herr Gabriel Reschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verwesteten Grabe von Brunnhöl und Nervenzerüttung.

Nr. 65715. Franlein de Montions von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75928. Baron Sigmund von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen u.

Die Revalesciere ist vier Mal so nahehaft als Fleisch und erparat bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28. — 29. Passage (Kaiser-Galerie) und 163. — 164. Friedrichstraße, und bei vielen guten Apothekern, Drogerien, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Preis der Revalesciere $\frac{1}{2}$ Pfd. M. 1,80 Pfd., 1 Pfd. M. 3,50 Pfd., 2 Pfd. M. 5,70 Pfd., 12 Pfd. M. 28,50 Pfd.

Revalesciere Choccolatoé 12 Tassen M. 1,80 Pfd., 24 Tassen M. 3,50 Pfd., 48 Tassen M. 5,70 Pfd. u. s. w.

Revalesciere Biscuiten 1 Pfd. M. 3,50 Pfd., 2 Pfd. M. 5,70 Pfd.
Depots: Stadt-Apotheker, Halle: Albin Henze, Leipzig: Theod. Hoffmann, Döllsch, Engel, Linden-Johannis- und Marien-Apotheker.

Verloren
wurde in hiesiger Stadt schon vor Weihnachten ein goldener **Siegelring**, mit den Buchstaben **F. V.** gezeichnet; gegen sehr gute Belohnung abzugeben beim Goldarbeiter **Kosberg**.

Geheimmittelschwundel und Wissenschaft Nachstehendes, gewiß wichtiges Urtheil eines Fachgelehrten wollen wir nicht unterlassen, hiermit zur allgemeinen Kenntniß unserer Leser zu bringen.

Zu wiederholten Malen und von den verschiedensten Seiten auf die von dem Königl. Preussischen Apotheker Dr. L. Liebenmann zu Straßburg dargestellten **Ponzoa-Präparate***) aufmerksam gemacht, habe ich gern die Gelegenheit ergriffen, die Wirksamkeit derselben bei vielen und sehr nahestehenden Personen zu beobachten. Wir haben es hier mit einem Arcanum zu thun, dessen Wirksamkeit bei Schwächezuständen, mögen dieselben noch so veraltet und die Folgen der betrüblichsten Ursachen sein, geradezu in Erstaunen setzt. Manches schon geschickt erscheinende Leben hat durch den Gebrauch dieses köstlichen Mittels neuen Lebensmuth geschöpft und die erstorben geglaubte Thatkraft wiedergewonnen. Wenn eines, so darf dieses segensreiche und wohlthätige Präparat nicht mit den Mitteln verglichen werden, deren marktfeinerische Anpreisungen verlocken und namenloses, unfagbares Elend im Gefolge haben. Es verdient (daß ich alles in Allem sage) das Prädicat „vorzüglich“ und die allgemeinste Beachtung der Liebenden.

Professor Dr. **Wabler**, Berlin,
Inhaber der goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst etc.

*) Siehe Informat. d. heut. Blattes.

D. Red.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 3. Februar 1876.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagé.
Weizen 1000 Kilo schwaches Geschäft, nur feinste und feine Sorten sind preiswerth anzubringen und bis 207 *M.* bez., dagegen werden abfallende und geringe Qualitäten auch zu billigen Angeboten vernachlässigt und Preise sind fast nur als nominell unverändert zu betrachten 168 — 192 *M.* bez.,
Roggen 1000 Kilo bei matter Haltung, hiesiger 159 — 165 *M.* bez., ostpreuß. 177 *M.* gehalten.
Gerste 1000 Kilo wurde bei starken Vorräthen fast gar nicht gehandelt, Preise sind daher als nominell anzusehen, Landgerste 186 — 188 *M.* bez., Chevalier- bis 204 *M.* bez.
Hafer 1000 Kilo 170 — 175 *M.* bez.
Hülserfrüchte 1000 Kilo ohne Geschäft.
Kartoffeln Speise- 1000 Kilo ohne Notiz, Brenn- nichts gehandelt.
Heu 50 Kilo 5 — 6 *M.* bez.
Langstroh 50 Kilo 3 *M.* bez.

Vermischtes.

— Ein Hund, der zwei Feldzüge mit gemacht. Von einem Offizier wird berichtet: Im Jahre 1861 kaufte ich als ganz junger Offizier in meiner damaligen Garnison K. R. M. einen kleinen schwarzen Fudel, welchem der Name „Purzel“ beigelegt wurde. Ueber seine erste Jugend ist nicht viel zu sagen. Er lernte manche Kunststücke, ärgerte die Vorgesetzten und amüsierte die Kameraden und Untergebenen, wie dies ja die berechtigige Eigenthümlichkeit aller Soldatenhunde zu sein pflegt. Es kam die Mobilmachung 1863. Purzel folgte mir auf den Kriegsschauplatz, machte in tadelloser Haltung das Gesicht von Missethät und lag auch in jener Nacht vor dem Uebergange über die Schley neben mir im Schnee. Dieses Bivouak scheint ihm nicht gefallen zu haben. Er verschwand am nächsten Tage, wurde erst in Mecklenburg wieder aufgegriffen und mir durch Erlagmannschaften wieder zugeführt. Beim Friedensschluß kehrte er mit einem tüchtigen Rheumatismus behaftet in meine Garnison S. zurück und nahm seine gewöhnlichen Beschäftigungen wieder auf. Das Jahr 1866 sah auch Purzel wieder an meiner Seite, er machte die Schlacht von Sadowa mit und folgte mir bei dem Vormarsch nach Nürnberg. Kurz vor Brünn ging mir der Hund jedoch verloren und kam vorübergehend in den Besitz eines Offiziers vom 24. Regiment. Erst in Dresden erhielt ich meinen Fudel wieder, welcher mich von nun an nicht mehr verließ. Im Jahre 1870 folgte Purzel wieder dem Kriegsrufe. Es kam die Schlacht v. Gravelotte und hier ereilte das Geschick den alten Krieger, denn eine Chassepotkugel traf ihn in dem Moment, wo er munter und unzerzagt unseren Schützenlinien voransprang. Sein Andenken aber lebt jetzt noch im Regiment.

— Leipzig. (Seltener Unfall.) Am Sonntage hatte das 10jährige Mädchen eines hier wohnhaften Bahnbeamten das Unglück, beim Schlittschuhlaufen zu Falle zu kommen. Da das Kind nach dem Falle kein Wort weiter von sich gab, so glaubten andere Kinder, die sich in der Gesellschaft des Mädchens befanden, letzteres treibe Scherz mit ihnen. Leider stellte sich jedoch in der Wohnung der Eltern des Mädchens heraus, daß, wie auch der sofort herangezogene Arzt konstatierte, dasselbe durch den Fall die Sprache verloren hatte. Das Kind befindet sich jetzt in ärztlicher Behandlung und wird dasselbe nach ärztlichem Ausspruch hoffentlich in einigen Tagen der Sprache wieder mächtig sein.

— Barmen, 29. Januar. (Verhaftung.) Der vor einigen Monaten unter Minahme von 3000 Mark durchgebrannte Portier des Barmen Bank-Vereins wurde heute Nachmittag nach dem B. A. in seiner Wohnung hieselbst, wo er sich zum Besuche auf einige Stunden eingefunden, durch den Herrn Polizei-Wachmeister Wardel verhaftet.

— Mettmann, 29. Januar. (Unglück.) Gestern Nachmittag hatte ein Steinbrecher eine Ladung zum Sprengen von Steinen im Neanderthaler Steinbruche fertig gestellt und die Zündschnur angezündet. Er zog sich zurück, der Schuß blieb ihm etwas zu lange aus, er sah nach und in demselben Augenblicke löste sich der Schuß, der ihn etwa 60 Fuß tief unten in den Bruch schleuderte; sein Gesicht ist entstellt, das Kinn fast gerissen. Der Mann wurde sofort in's Krankenhaus geschafft. Er ist Vater von 7 Kindern.

Ein Privattelegramm aus Posen meldet uns, daß einer Nachricht des Kurier Bozmannsky zufolge Kardinal Graf Ledochowski, der nun seine zweijährige Gefängnißstrafe in Ostrowo abgebußt hat, in der Festung Torgau internirt werden soll. Als Grund der Internirung wird angegeben, daß Graf Ledochowski auf die an ihn amtlich gestellte Frage erklärte, daß er der Aufzucht, welche ihm den Aufenthalt in den Provinzen Posen, Schlesien und in den Regierungsbezirken Frankfurt und Marienwerder verbiete, nicht Folge leisten könne.

Wie ein officielles Telegramm aus Constantinopel meldet, haben die **kürkischen Truppen** die an der österreichischen Grenze angesammelten **Insurgenten** zerstreut. Die Regierung hat zur Compensirung der Truppen in der Herzegowina neue Mannschaften einberufen.

Die Gazette d'Italia erwähnt eines Gerüchtes, wonach der **Rhedive** Herrn Elliot auf die Dauer von dreißig Jahren den Betrieb der Eisenbahnen, Telegraphen, der Tabakregie etc. gegen Bezahlung von 15 Millionen Pfund Sterling überlassen würde.

Die **Enquete-Commission** für die Unteruchung der sicilianischen Zustände, welche wie gestern thegraphisch gemeldet, ihre Rundreise auf der Insel beendet hat, hat sich, wie die Gazette di Palermo mittheilt, dahin entschieden, zum Ausbau des Eisenbahnnetzes auf Sicilien, zu welchem die vom Parlamente bewilligten Summen nicht ausreichen, die Verwendung der Einkünfte solcher Wohlthätigkeits-Anstalten vorzuschlagen, welche ihrem Zwecke nicht mehr entsprechen.

Neue militairische Erfindung. Der Magdeburger Zeitung wird aus Berlin geschrieben: Zu der in den letzten Jahren ohnehin so außerordentlich gesteigerten Artilleriewirkung ist jetzt eine neue Erfindung hinzugekommen, durch welche dieselbe noch unendlich erweitert und geradezu als unwiderstehlich hingestellt wird. Dem belgischen Artilleriemajor Le Boulengé ist es nämlich gelungen, ein Telemeter genanntes Instrument zu konstruiren, vermittelt dessen nach dem ersten von dem Gegner abgegebenen Schusse aus dem Schall die Entfernung, aus welcher derselbe abgefeuert worden ist, ohne jeden Zeitverlust und ohne jede schwierige Berechnung auf das Genauste bestimmt werden kann. Das einzige Hinderniß, welches für die ausgiebigste Ausnutzung der Artilleriewirkung bisher noch obwaltet, nämlich die für eine genaue Zielnahme so wichtige und unerläßliche richtige Distanzbestimmung kann mit dieser Erfindung, welche im vorigen Jahre bereits auf beinahe allen Artillerie-Verfuchsschießplätzen den umfassendsten Versuchen unterzogen und die auch von Nordamerika bereits bei seiner Marine eingeführt worden ist, als gehoben angesehen werden. Dasselbe Instrument ist neuerdings von dem Erfinder auch noch für die Anwendung bei jedem beliebigen gezogenen Gewehr eingerichtet worden, wo es dem Seitentheile des Gewehrsrohens eingefügt wird, und gleicherweise mit dem ersten vom Gegner abgefeuerten Schusse die Möglichkeit bieten soll, sofort bis auf einen Meter Differenz die Entfernung bis zu jenem bestimmen zu können. Die Versuche für diese weitere Ausdehnung des Telemeters scheinen jedoch noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden zu können; jene anderen Versuche mit dem Geschütz-Telemeter haben hingegen, wie schon erwähnt, bereits die vorangeführten Ergebnisse erzielt, und es ist damit namentlich für die Geschütz Wirkung auf dem Meere und bei Kämpfen von Strandbatterien gegen Flottenabtheilungen, wo die Distanzbestimmung bisher so schwierig und meistentheils einer nur ungefähren Schätzung anheimgegeben war, ein ganz neues und überaus bedeutsames Moment hinzugekommen, daß in einem noch weit höheren Maße als eine Torpedosperre auch den stärksten Panzerschiffen die gewaltsame Erdrückung einer Hafeneinfahrt oder einer Flußmündung geradezu unmöglich machen dürfte.

London. Die Königin trifft am 8. Februar von Osborne, Insel Wight, in London ein, um das Parlament in Person zu eröffnen. Die Prinzessin von Wales kehrt mit ihren Kindern am 4. oder 5. Februar von ihrem Besuche am dänischen Hofe nach Marlborough-House zurück.

Bei der **Reichsbank** ist, wie die B. B. Z. berichtet, die unerfreuliche Entdeckung gemacht worden, daß Falsificate der Reichsbankenscheine à 20 Mark im Umlauf sind, und zwar hat die Bank gestern allein drei solcher falschen Scheine angepalten. Das Falsificat soll sehr gut gearbeitet und von den echten Scheinen nur bei großer Aufmerksamkeit zu unterscheiden sein, ob die Vermuthung, daß die falschen Scheine von England kommen, richtig ist, lassen wir dahingestellt sein.

Eisenbahnfahrten vom 15. October ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:

Halle: 4 U. 13 M. Wrgs. (Schnell), u. II. Kl., 7 U. 40 M. Vorm. (IV. Kl.), 10 U. 39 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 U. 55 M. Mittags (IV. Kl.), 5 U. 3 M. Nachm. (I.—III. Kl.), 5 U. 26 M. Nachm. (Schnell, I. u. II. Kl.), 8 U. 46 M. Abds. (Schnell, I.—III. Kl.), 10 U. 23 M. Abds. (IV. Kl.); Weizenfels: 6 U. 8 M. Wrgs. (IV. Kl.), 8 U. 9 M. Vorm. (Schnell, I.—III. Kl.), 10 U. 35 M. Vorm. (IV. Kl.), 11 U. 51 M. Vorm. (Schnell, I. u. II. Kl.), 2 U. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 U. 7 M. Nachm. (IV. Kl.), 8 U. 25 M. Abds. (IV. Kl.), 11 U. 20 M. Abds. (Schnell).

Die um 7 U. 40 M. Wrgs., 10 U. 39 M. Vorm., 12 U. 55 M. Mittags, 5 U. 3 M. Nachm. und 10 U. 23 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 U. 45 M. Wrgs., 10 U. 12 M. Vorm., 1 U. 55 M. Nachm. und 8 U. Abds. abgehenden Züge halten in Annaberg an.

Personen - Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln:

I. Personen - Post aus Merseburg 2 U. 40 M. Nachm., in Mücheln 4^o Nachm., Mücheln 5^o — — — Bm., in Merseburg 7^o Bm.;

II. Personen-Post aus Merseburg 11^o Abds. (nach Ankunft des Courierzuges aus Berlin 11^o Abds.), in Mücheln 2^o früh.

Mücheln 5^o Bm., in Merseburg 8^o Bm.

von Merseburg nach Lauchstädt:

aus Merseburg 3 Uhr Nm., in Lauchstädt 4^o Nachm.,

aus Lauchstädt 4^o Bm., in Merseburg 5^o Bm.

Von Corbetta nach Leipzig: 4 U. 2 M. Wrgs. Schnell, 1.—2. Cl., 4 U. 10 M. Bm. Gültigert, mit Pers. Beför. 1.—3. Cl., 7 U. 24 M. Bm. 1.—4. Cl., 10 U. 20 M. Bm. 1.—4. Cl., 12 U. 40 M. Nm. 1.—4. Cl., 4 U. 45 M. Nm. 1.—3. Cl., 5 U. 16 M. Nm. Schnell, 1. u. 2. Cl., 8 U. 37 M. Ab. Schnell, 1.—3. Cl., 10 U. 9 M. Ab. 1.—4. Cl.

Von Leipzig nach Corbetta: 5 U. 30 M. Wrgs. 1.—4. Cl., 7 U. 40 M. Schnell, 1.—3. Cl., 9 U. 55 M. 1.—3. Cl., 11 U. 20 M. Schnell, 1.—2. Cl., 1 U. 30 M. Nm. 1.—4. Cl., 5 U. 25 M. Nm. 1.—4. Cl., 7 U. 35 M. Ab. 1.—4. Cl., 10 U. 45 M. Schnell, 1.—2. Cl., 10 U. 55 M. Gültigert, mit Pers. Beför. 1.—3. Cl.

Eisenbahnfahrten von Halle in der Richtung:

Nach Berlin 4 U. 35 M. Wrg. (C), 5 U. Bm. (P), 9 U. 8 M. Bm. (P. mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 15 M. Bm.), 1 U. 36 M. Nm. (P. mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 2 U. 50 M. Nm.), 5 U. 47 M. Nm. (C), 6 U. 20 M. Ab. (P. mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 25 M. Ab.), 9 U. 5 M. Ab. (C).

Nach Cassel (über Nordhausen) 6 U. Bm. (P), 8 U. 23 M. Bm. (S), 2 U. Nm. (P), 8 U. Ab. (P).

Nach Wienbrunn (über Cönnern, Mischenleben, Halberstadt) 8 U. 17 M. Bm. (S), 11 U. 12 M. Bm. (P), 1 U. 44 M. Nm. (P), 6 U. 5 M. Ab. (P).

Nach Guben (über Cottbus) 8 U. 10 M. Wrg. (S), 1 U. 33 M. Nm. (P), 6 U. 10 M. Ab. (P), welcher 8 U. 57 M. Ab. in Falkenberg eintrifft und 6 U. 43 M. Wrg. weiter fährt.

Nach Leipzig 5 U. 42 M. Wrg. (G), 7 U. 52 M. Bm. (C), 9 U. 51 M. Bm. (P), 1 U. 34 M. Nm. (P), 4 U. 17 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Nm. (P), 7 U. 10 M. (S), 8 U. 53 M. Ab. (S), 2 U. 1 M. Nachs. (P).

Nach Magdeburg 6 U. 37 M. Bm. (P), 8 U. 15 M. Bm. (S), 10 U. 47 M. Bm. (S), 1 U. 23 M. Wrg. (P), 2 U. 7 M. Nm. (G), 5 U. 54 M. Ab. (P), 7 U. 51 M. Ab. (G), 9 U. 23 M. Ab. (C), 10 U. 52 M. Ab. (P).

Nach Thüringen 5 U. 45 M. Wrg. (P)*, 7 U. 53 M. Bm. (S), 10 U. 12 M. Bm. (P)*, 11 U. 35 M. Bm. (S), 1 U. 55 M. Nm. (P)*, 5 U. 47 M. (P), 8 U. Ab. (P)*, 11 U. 5 M. Nachts (S). Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großberingen Anschluss an die Saalbahn. Die Abfahrten der Saal-Anfrucht-Bahn von Großberingen erfolgen 9 U. 21 M. Bm., 12 U. 13 M. Nm., 4 U. 33 M. Nm. und 9 U. 13 M. Nm.).

Der Rückblick, welchen die heutige „Provinzial-Correspondenz“ auf die zweite Berathung der Strafgesetznovelle wirft, zerfällt in zwei auch äußerlich erkennbare Abschnitte, die offenbar von wesentlich verschiedenen Gesichtspunkten der Beurtheilung ausgehen. Im ersteren handelt es sich um die Stellung, welche der Reichskanzler der Vorlage gegenüber eingenommen hat; es wird die ungünstige Aufnahme, welcher der Entwurf von vornherein im Reichstage begegnete, erwähnt, in Folge dessen der Reichskanzler gegenüber einer durchaus bestimmten thatsächlichen parlamentarischen Session sich darauf beschränkt habe, die Pflicht der Regierungen zur Anregung der Revision des Strafgesetzes zu geben und dem Reichstage zu überlassen, die Stellung zur Vorlage in völliger Freiheit nach seiner Verantwortlichkeit zu übernehmen. Nur zum Schutze der Sicherheitsbeamten und in Betreff der strafrechtlichen Verfolgung des Angehörigen von Beamten im auswärtigen Dienste hatte der Reichskanzler ein entscheidendes Gewicht auf die Annahme der gestellten Urträge gelegt. Weiter heißt es dann:

„Wenn nun die Bundesregierungen einen durchgreifenden Erfolg ihrer Absichten zunächst nicht in Aussicht nehmen konnten, so sind doch schon durch die diesmalige erste Anregung der Revision des Strafgesetzes in mehrfacher Beziehung bedeutendere Ergebnisse erzielt worden, als nach dem allgemeinen Eindruck der ersten Lesung zu erwarten waren; nicht bloß über die vom Reichskanzler als unbedingt wünschenswerth und dringlich bezeichneten Punkte hat eine Verständigung stattgefunden, sondern auch die Anzahl der vom juristischsten Standpunkte als revisionsbedürftig erkannten Bestimmungen des Strafgesetzes hat sich im Laufe der Berathungen bedeutend umfangreicher herausgestellt, als es auf den ersten Blick erschienen war. So wird denn schon dieser erste Beginn der Revision des Strafrechts, so schroff abweisend derselbe von Hause aus aufgenommen wurde, durch seine schließlichen Ergebnisse als ein dankenswerthes Werk anerkannt werden — und man wird den Bundesregierungen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie mit der Anregung der Revision in der That eine Pflicht gegen das deutsche Volk und gegen das öffentliche Rechtsbewußtsein erfüllt haben.“

In einer hochwichtigen Richtung freilich hat der Reichstag den Urträgen der Bundesregierungen bis zum letzten Augenblicke den ent-

schiedensten Widerspruch und die schroffste Zurückweisung entgegenge-
setzt: in Betreff aller derjenigen Vorschläge nämlich, welche eine Verschärfung der Strafbestimmungen gegen politische Vergehen zum Gegenstande haben.

Die Regierungen hatten in dieser Beziehung allerdings gleich aus den ersten Erörterungen die Ueberzeugung gewonnen, daß an eine Zustimmung des Reichstages für jetzt kaum zu denken sei; indem sie jedoch gerade auf diesem Gebiete einer klar erkannten und gebieterischen Pflicht folgten, hielten sie es auch für eine unabwiesliche Aufgabe, ihre Gesichtspunkte und Ueberzeugungen, wenn auch ohne Hoffnung für eine unmittelbare Wirkung im Reichstage, doch für die weitere Erwägung und Würdigung im deutschen Volke selbst unumwunden auszusprechen.

Von diesem Standpunkte besonders hat der preussische Bundes-Bevollmächtigte, Minister Graf zu Eulenburg bei Berathung des Antrags, welcher eine strenge Bestrafung der öffentlichen Angriffe gegen der Institute der Ehe, der Familie und des Eigentums bezweckt, dem Reichstage ein Bild von dem Wesen und Treiben der social-demokratischen Partei entrollt, um daran die Bitte zu knüpfen, dem Staate die Waffen des Gesetzes gegen dieses Treiben zu gewähren, ehe es zur Ueberwindung desselben mit friedlichen Waffen zu spät sei.

Die ausführlichen, rein sachlichen und auf schlagende Beweisstücke gestützten Darlegungen des Ministers schienen einen erheblichen Eindruck auch im Reichstage nicht zu verfehlen, vermochten aber nach Lage der Dinge nicht, auf die im voraus feststehende nächste Beschlußnahme noch irgend einen Einfluß zu üben. Dagegen werden die Mittheilungen den erwähnten Zweck, die Bevölkerung in weiteren Kreisen über die der Gesellschaft drohenden Gefahren und über die Ermahnungen der Regierungen zur Anwendung derselben aufzuklären, wohl nicht unerfüllt lassen.

Das Land wird Angefichts der von dem Minister charakterisirten social-demokratischen Bewegung gewiß nicht der Ansicht des Abgeordneten Lascker zustimmen, welcher der freien Presse auch in Bezug auf die Arbeiterbevölkerung die Kraft zuschreibt, das Wahre zum Durchbruch zu bringen — welcher von der freien Erörterung des Zür und Wiber, wie sie im Reichstage stattfindet, auch die Ueberwindung der verführerischen Phrasen der Demagogen im Lande erwartet, welcher gegenüber den socialistischen Verirrungen alle seine Hoffnungen auf die „Verbesserung der Menschen vom Haupt bis zum Herzen“ setzt, sollte dieselbe auch erst in Jahrhunderten zum Abschlusse kommen.

Selbst von entschieden liberalen Rednern wurden diese Auffassungen als allzu vertrauensfölig bezeichnet und das Vorhandensein ernster Gefahren der socialistischen Bewegung unumwunden zugegeben; — man könne sich nicht bloß darauf verlassen, daß bei freier Discussion die Wahrheit von selbst siegen werde — dazu sei das Reich der Lüge doch zu groß und mächtig. Freilich wurde zugleich kurz hin bestritten, daß strengere Strafbestimmungen irgend eine Kraft gegen die socialistische Bewegung haben können, ohne daß jedoch über die mögliche Wirksamkeit der vorgeschlagenen Bestimmungen im Vergleich zu anderen Mitteln gegen die drohende Gefahr irgend eine sachliche Erörterung stattgefunden hätte.

Dagegen wurde von einem liberalen Redner die völlig ruhige und rein sachliche Darlegung des Bundesbevollmächtigten als Anlaß zu den erregtesten persönlichen Angriffen und zu den leidenschaftlichsten Partei-äußerungen benützt, welche einen bedauerlichen Mißton in die Verhandlungen brachten.

Zürst Rismarck hatte bei seiner Erklärung in der ersten Lesung sein Ermöhen ausdrücklich dahin gerichtet, die Erörterung der streitigen Fragen „frei zu halten von jedem Anfluge der Erregtheit, von sittlicher Entrüstung über das Beginnen des anderen Theils und von bitteren Kritiken“; — er hatte die Hoffnung ausgesprochen, daß die vollständig ruhige und conflictfreie Stellung, die er für die Behandlung der Frage als gesichert erachtete, dazu beitragen werde, der Discussion im Ganzen einen ruhigen Verlauf zu verleihen.

Die Ankündigung dieser unbefangenen Stellung der Bundesregierungen zu der wichtigen Berathung hatte die tiefgehende politische Beunruhigung, welche sich im voraus an dieselbe geknüpft hatte, wesentlich beschwichtigt und die Bedingungen eines weiteren vertrauensvollen Zusammenwirkens zwischen den Bundesregierungen und dem Reichstage gestärkt. Um so mehr wäre es zu bedauern, wenn durch ein Wiederaufleben überwundener Parteidenschafter die parlamentarische Wirksamkeit gehemmt und gelähmt würde.

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.

(Fortsetzung.)

„Man muß vorsichtig zu Werke gehen, um den Leichenräubern auf die Spur zu kommen.“ sagte der Doctor. „Vor allem müssen wir mehr Licht schaffen, um die Dinge genauer in Augenschein nehmen zu können — Licht und etwas bessere Luft.“

Er warf die Blicke um sich und bemerkte, daß die zwei runden vergitterten Oeffnungen verstopft waren.

„Schaffen Sie das fort,“ sagte er, auf jene Oeffnungen deutend, zu dem Tischler Held, welcher mit schlotternden Knieen da stand.

Held nahm sein Werkzeug und riß das Noth und Graß, mit

welchem die beiden Luftöffnungen angefüllt waren, aus denselben heraus. Ein heller Lichtstrahl schoß durch diese Oeffnungen hinein und ein frischer Luftzug wehete durch die offene Thür.

„Nunmehr Alles genau untersucht, aber nichts angerührt!“ befehl der Doctor. „Wenn die Gerichtsbehörde kommt, muß sie die Sachlage noch unverändert finden.“

Diese Anordnung wurde pünktlich befolgt. Insbesondere wurden die Spuren der Gewalt an den Särgen und an der Thür genau besichtigt.

„Die Splitterungen rühren von einem schweren Meißel her,“ sagte der Tischler Held, mit Kennermiene diese Spuren verfolgend. „Das muß ich wissen; darauf verstehe ich mich. Ueberall dieselbe Länge, dieselbe Schärfe und Breite in den Einstemmungen. Hier ist nur ein Instrument thätig gewesen. So gewiß — so gewiß —“ fügte er nach einer Pause mit jagender Stimme hinzu — „ich sollte fast denken, ich müßte den Meißel kennen, ich hätte ihn selbst schon in der Hand gehabt!“

„Wunderbar,“ sagte Felix, „wenn diese gewiß Stunden lange Arbeit im Finstern verrichtet sein sollte!“

„O nein!“ rief der Doctor. „Sie haben Recht gehabt.“ Er hob bei dieser Aeußerung einen Lichtstumpf und mehrere Streichhölzchen, angekokelte und ungebrauchte, von den Steinplatten auf.

„Sehen Sie her,“ sagte er, diese Gegenstände, nachdem er sie betrachtet, Felix zureichend, „die That muß erst vor wenigen Tagen verübt worden sein. Der abgebrannte Faden des Lichts ist noch vollkommen unversehrt. Die Streichhölzchen sind sogenannte Schwedische, welche auf dem Lande nicht sehr üblich sind.“

„Auch geraucht haben die Einbrecher,“ bemerkte Felix nach einigen Augenblicken und nachdem er mehrere Cigarrenstumpfe vom Boden aufgesehen.

„Zeigen Sie doch,“ bat der Doctor. „Sonst ist wohl hier noch nie geraucht worden. Die Cigarrenreste sind noch ganz feucht, der Erdboden des Gewölbes ist vollkommen trocken — ein neuer Beweis, daß der Frevel erst vor kurzem ausgeübt wurde.“

„Auch die Holzsplitterungen sind nicht eine Woche alt,“ urtheilte der Tischlermeister.

„Man hat die Luftlöcher nach der Landstraße zu verstopft,“ bemerkte Felix, das herabgeworfene Moos und Gras bei weiterem Nachsuchen mit der Fußspitze fortstreichend, „damit von Außen bei der Arbeit der Schimmer der benutzten Kerze nicht bemerkbar werde.“

Nachdem man so die Spuren des ohne Zweifel stattgehabten Verbrochens im Inneren festgestellt, wurde auch der äußere Garten und dessen Umgebung nochmals besichtigt.

In dem feuchten Erdreich vor der Eingangsthür fand man die Spuren zweier Männerfüße. Die eine mit Nägeln beschlagene Sohle war fester und markiger ausgeprägt; die kleinere Spur verrieth einen flüchtigeren und weniger festen Gang.

„Es sind zwei gewesen,“ sagte der Tischler Held, auf die Spuren deutend, „und sie haben einen großen Hund bei sich geführt.“

In der That zeigten sich neben den Menschentapfen Eindrücke, welche denen eines vierfüßigen Thieres gleichen.

Felix prüfte die letzteren genauer, sich darauf bückend. „Nein,“ erklärte er bestimmt, „das sind nicht die Spuren eines Hundes und ich muß sagen, mir sind diese Eindrücke völlig räthselhaft.“

„So wird sie der Teufel mit seinem Pferdehufe gemacht haben,“ sagte der Tischler voll Entsetzen, „denn er ist gewiß in Gesellschaft der Spitzhüben gewesen!“

Weitere Spuren hatte das Verbrechen nicht hinterlassen. Es wurde angeordnet, daß der Schneider Held, so sehr er sich fürchtam dagegen sträubte, bei der Grub als Wächter zurückbleiben sollte, bis Felix die nöthigen Mittheilungen an die Staatsbehörde gemacht, um deren weitere Feststellungen herbeizuführen. Der Doctor und Felix gingen auf dem nächsten Weg zum Dorfe zurück.

Felix Witus, auf das Höchste durch die feinen Ahnen zugefügte Schmach in Aufregung versetzt, eilte zur Schenke hinab, um den Wirth persönlich zu sprechen und von ihm zu erfahren, ob etwa verdächtige Personen in der Gemeinde seien, oder ob Fremde vor einigen Tagen eingekehrt, denen die That zugekraut werden könnte.

Er fand den dicken Wirth Schilder in einer an der Thür des Gasthauses befindlichen Kegelstube, die er selbst aus Bohnenstangen und Latzen erbaut hatte, sitzend und behaglich ein großes Stück Brod nebst Speck als Frühstück verzehrend. Schilder stand, als der junge Baron zu ihm herantrat, kauend auf, legte den Finger an den Schirm der braunen, hinten im Nacken sitzenden Mütze und fragte, womit er aufwarten könne.

Felix erzählte in hastigen Worten, was geschehen und trug sein Anliegen vor.

Wirth Schilder starrte den neuen Gutsherrn mit großen, weit aufgerissenen Augen an. Schilder war ein gutmüthiger und trotz seiner geringen Bildung doch gewisiger Mann. Er schob die Hand von der Mütze an sein Doppelkinn und wiegte den runden Kopf eine Weile nachdenklich hin und her. „Gelt!“ sagte er, „es sind zwar zwei Fremde bei mir eingekehrt, sie kamen aber erst gestern

spät und die frevelhafte Geschichte ist, wie Sie sagen, älter. Auch sind sie unerdächtlich; eine feine Dame und ihr Diener, zu Wagen. Nun, Weiberarbeit ist das nicht. Eine Bande von Kesselflickern ist unlangst im Dorfe haufend gewesen, nette gestickte Leute. Vielleicht möchten die — doch nein; nach Allem was Sie da gesehen haben, Herr, verzeihen sie meinem dummen Verstande, können Fremde das nicht verübt haben. Warum? Das will ich ihnen sogleich offenbaren. Sehen Sie, eine andere Meinung, als stehen zu wollen, haben die Kerle nicht gehabt. Wer aber weiß am besten, daß die seligen Herrschaften in der Erbkaut Ringe und Geschmeide mit in den Sarg bekommen haben als die Leute in Steffendorf? Sehen Sie, der selige Herr Graf, das bezeugen Alle, ein guter aber wunderlicher Herr, der hat die Erbkaut wie ein besonderes Familienzimmer behandelt. Täglich, ja mehrmals täglich ist er bei gesunden Tagen in das Grabgewölbe gegangen, hat sich oft Stunden lang darin eingeschlossen und in demselben herumumort. Das wissen Alle im Dorfe, Alle haben ihn auf diesen Gängen beobachtet und haben sich den Kopf zerbrochen, was für Geschäfte der gnädige Herr an dem schauerlichen Orte habe? Kinder haben sich wohl bemüht, hinein zu gucken und zu erspähen, was der Herr Graf darinnen treibe. Sie sind an der Mauer bis zu den im Gewölbe befindlichen Luftöffnungen geklettert. Aber Prosit! da ist jede Oeffnung von Innen dicht verhangen gewesen. Wie ein unheimlicher Wischwein hat es hinter den Vorhängen gestimmert und gepoltert, als wenn die Sargdeckel auf- und zugeklappt würden. Vor Schrecken sind die Kinder von der Mauer heruntergepurzelt und haben erzählt, was sie wahrgenommen. Allen hat es gegrauet, wenn davon gesprochen wurde. Aber die Aufgeklärten, wissen Sie, Herr Baron, die Schlechten, die an keinen Gott und keinen Teufel glauben — und solche giebt es leider auch in Steffendorf — die haben gesagt: Schade um den kostbaren Schmuck, den die Todten mit in das Grab nehmen! Er müßte ihnen nichts und könnte uns armen Leuten das Leben schön und angenehm machen, und auch der Graf Bernhard brauchte nicht alle Tage in das dumpe Loch zu steigen, um nachzusehen, daß noch Alles in Ordnung ist und keine frevelhafte Hand nach den Schätzen gegriffen hat.“

Felix hörte diesen Auseinandersetzungen aufmerksam zu. „Ein bloßer Frevel an der Ruheflatt der Todten,“ sagte er beistimmend, „liegt sicherlich nicht vor. Aber ich bezweifle, daß die Verstorbenen Schmuckstücken mit in den Sarg bekommen haben.“

„Schmuckstücken!“ rief der Wirth voll Selbstgefühl, „Schmuckstücken, wer es nicht besser wüßte! Da ist der Keil, der Schneider und Leidenwäßer Schubert, der hat gesehen, wie die Diamanten in den Ohrgehängen und auf den Fingern bligten. Der hat sie gewaschen im Gesicht und an den Händen und hat es neidisch verkündet, daß es eine Schande an der Menschheit sei, so den sauer verdienten Schweiß der Armuth zu verspotten — ja, der Schubert.“

Wirth Schilder hielt bei diesem Namen, wie sich selbst auf der Entdeckung eines unerwarteten Geheimnisses plötzlich ertappend, an. Er pustete die Backen auf, Mund und Nasenlöcher blieben weit geöffnet stehen.

„Wissen Sie, Herr Baron!“ sagte Schilder, dann mit gespreizten Beinen dem jüngeren Manne näher tretend, „der Schubert ist ein schlechter Gefell, den sein Handwerk als Leichenwäßer gegen jedes menschliche Gefühl abgestumpft hat, der mit einem Keßweibe lebt und der mit seinem sauberen Sohne — zwei sind es ja, den Spuren nach zu urtheilen gewesen — zu jeder Schandthat aufgeleitet ist. Verhören sie die Katharine Schmidt, sein Keßweibe, fragen Sie den Tischlermeister Held, der ein Lied von dem Mißbrauche seines Handwerkzeuges singen kann — Sie werden dann wohl auf die rechte Spur geraten. Mir selbst ist Schubert noch drei Thaler fünf Groschen für Getränke und Gewaaren schuldig. Mehr kann ich nicht sagen. Aber man hat so seine Gedanken und die sind nicht schlecht!“

In diesem Augenblicke brach, um die Wahrheit der von dem Wirth ausgesprochenen Meinung zu bestätigen, ein heller Sonnenstrahl durch die getheilten Wolken, bligte durch das Gitter der Laube und umfloß die beiden Sprechenden mit einem Glorienscheine. Felix richtete sich hoch auf und reichte dem Wirth dankend die Hand.

Während er sich seitwärts zum Gehen wandte, schien es ihm, als ob aus den Lüften ein leiser Ausschrei des Schreckens oder der Ueberraschung ertönte.

Dieser Laut war den Lippen Gelines unwillkürlich entflohen.

Durch das Gespräch in der Laube aufmerksam gemacht, war sie dem Fenster näher getreten. Sie unterschied die rauhe Stimme des Wirths — sie unterschied aber auch eine andere, welche wie ein Echo aus alter, glücklicher Zeit an ihr Ohr schlug, die süßesten Erinnerungen und Träume wach rief und in jedem Nerv langvoll wiederzitterte. Wie mit Zaubergewalt zog es sie immer näher dem Fenster. Sie beugte sich herab, noch mehr dieser süßen Laute in sich aufzunehmen. Aber es war nur der Gastwirth, dessen Auseinandersetzungen sie vernahm. Ihr Herz klopfte, sie lauschte mit zurückgehaltenem Athem, sie suchte die Gestalten der Sprechenden zu erkennen. Das dicke Gitterwerk der Laube hinderte jede Wahrnehmung. (Fortsetzung folgt.)